

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 41 (1963)
Heft: 11

Artikel: Wie Hofstetten eine Klosterpfarre wurde
Autor: Fürst, Mauritius
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1032093>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie Hofstetten eine Klosterpfarrei wurde

Hofstetten, das Nachbardorf von Mariastein, wird als Huhostetten erstmals 1194 urkundlich erwähnt, und zwar zusammen mit Metzlerlen (Mezherlon) in einer päpstlichen Urkunde für das Kloster Beinwil. Daraus ergibt sich, dass dieses Gotteshaus im einsamen Lüsseltal schon damals einige Güter im Leimental, seiner späteren «Wahlheimat», besass. Noch viel enger aber wurden die Beziehungen mit dem «Vallis lutosus», als die Beinwiler Mönche daran gingen, ihr Kloster an einen günstigeren Ort zu verlegen.

Kurz nach seiner Wahl zum Vorsteher des Juraklösterchens unternahm Abt Fintan Kieffer von Solothurn (1633—1675) die nötigen Schritte für dieses Projekt beim Basler Bischof und Rat von Solothurn und konnte deren Zustimmung erlangen. Anlässlich seiner Weihe zum Abt, die er an Mariä Himmelfahrt 1633 in der St.-Ursenkirche durch den Basler Oberhirten empfing, sprach er den beiden Schultheissen der Aarestadt den Wunsch aus, das Kloster «zue Unser Lieben Frauwen im Stein» verlegen zu dürfen. Als ein volles Jahr vergangen war, ohne dass von seiten Solothurns etwas in der Sache geschehen wäre, und im September 1634 der Wallfahrtspriester von Mariastein, der fromme Melchior von Heidegg, starb, benützte der Abt die Gelegenheit, um sein Anliegen erneut der Obrigkeit seiner Vaterstadt vorzulegen. Diese bestellte nun zur Behandlung der Angelegenheit eine Kommission, die speditiv arbeitete, denn schon nach wenigen Tagen erklärte der Rat dem Basler Bischof, mit seinem Einverständnis «bei erster und bester Gelegenheit» einen Tausch mit der Pfarrei im Stein vornehmen zu wollen. Zu dieser Pfarrei gehörten in jener Zeit die Dörfer Hofstetten und Metzlerlen, die ursprünglich selbständige Pfarreien gewesen waren. Da sich ihre Pfrundeinkommen aber vermindert hatten und für keinen eigenen Seelsorger mehr ausreichten, wurden beide Pfarreien 1525 bzw. 1529 dem Betreuer der Wallfahrt in Mariastein zugeteilt. Hinfort bildeten die beiden Dörfer eine einzige Pfarrei, deren Kollatur dem Solothurner Rat zustand. Mit der Wallfahrtsstätte sollte das Kloster Beinwil nun auch diese Pfarrei übernehmen. Es erklärte sich bereit, dafür die alte Klosterpfarrei Seewen einzutauschen. Nach zweitägigen Verhandlungen kam am 10. August 1635 eine völlige Einigung zwischen den beiden Parteien, Solothurn und Beinwil, zustande, doch liess die Ratifikation der Übereinkunft durch den Rat wieder auf sich warten. Da gab das Ableben des Pfarrers von Seewen dem Abt Gelegenheit, den Schultheiss und Rat um den endlichen Vollzug der Verlegung zu bitten. Am Tage vor St. Georg (23. April) 1636 konnten denn auch die ersten Beinwiler Mönche, Prior Vinzenz Finck und P. Benedikt Byss, von der Wallfahrtsstätte im Stein Besitz ergreifen. Am 6. Oktober des gleichen Jahres wurden die Tauschurkunden ausgefertigt und am 5. Februar 1637 erfolgte deren Bestätigung durch den Basler Fürstbischof. Damit war die Pfarrei Hofstetten/Metzlerlen auch rechtlich eine Klosterpfarrei ge-

worden. In der Folgezeit wurden die Gläubigen der beiden Dörfer von einem Konventualen des Klosters betreut, der aber in Mariastein wohnte. An gewissen Feiertagen hatten sie den Gottesdienst in der Klosterkirche zu besuchen und an der Prozession teilzunehmen. Als 1874 die Mönche von Mariastein vertrieben wurden, konnten ausser den beiden Patres, die auch fernerhin die Wallfahrt zu betreuen hatten, noch zwei andere als Pfarrer von Hofstetten und Metzerlen zurückbleiben. 1884 wurde in Hofstetten ein neues Pfarrhaus errichtet, zu dessen Bau die Solothurner Regierung einen Beitrag aus dem an sich gezogenen Klostervermögen gewährte. Damit bekam der Pfarrer sein Domizilium in der Pfarrei selber, die auch in einem anderen Sinn mit Recht den Namen einer Klosterpfarre verdient, gingen doch aus ihr nicht weniger als neun «Steinherren» hervor, darunter sogar ein Abt. Dafür gilt ihr unsere Anerkennung und unser Dank!

P. Mauritius Fürst

